

Predigt von P. Franz zum 20. Sonntag im Jahreskreis A – 16. August 2026

Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Tages.

„Fremde oder Freunde“ – so titelte einst ein Schlager. Die Frage stellt sich immer wieder. Schon zu Jesu Zeiten war man, wie ER selbst in der heute gehörten Evangelienstelle zeigt, darauf bedacht, gut zu unterscheiden, wer wo dazu gehört. Und dass in unserer Kultur die Frage der Herkunft eine große Rolle spielt, ist wohl auch nichts Neues. „Fremde oder Freunde“ – also auch im Glauben? Bei unseren Konventeinkehr- und gemeinschaftstagen vergangene Woche hat uns der Leiter einmal ermutigt, die Perspektive zu verändern, den Standpunkt zu wechseln. Ich seh ja immer nur meinen begrenzten Blickwinkel. Und wir dürfen Jesus in der Begegnung mit der Kanaaniterin, also der Ausländerin förmlich zuschauen, wie er seine Perspektive und damit seine Meinung ändert. „Fremde oder Freunde“ ist dann keine frage der Herkunft mehr, sondern eine Frage des Glaubens. Und damit erfüllt Jesus die Verheißung des Propheten Jesaja, wo wir gehört haben: „Und die Fremden, die sich dem Herrn anschließen, (...) sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets.“ Gebet ist Hinwendung zu Gott. Wenn wir uns IHM zuwenden, dann wird unsere Freundschaft mit ihm neu und lebendig. Haben wir Mut, den Standpunkt zu ändern. Sowohl was unsere Sichtweise auf Gott betrifft – IHM sind wirklich alle willkommen – als auch, was unseren Blick auf unsere Mitmenschen kennzeichnet – da soll es mehr um Werte als um Äußerlichkeiten gehen. Ja, Papst Franziskus hat es oft gesagt: todos, todos, todos ... ALLE sind eingeladen zu Gott zu kommen. So wie Jesus sich im Verlauf seines Wirkens hin Richtung Heiden geöffnet hat, so dürfen wir unser Herz immer wieder neu öffnen. „Fremde oder Freunde“ – im Sommer ist man ja gerne mal unterwegs und mir wurde schon öfter von Kindern erzählt, die irgendwo am Strand Freundschaft geschlossen haben mit wildfremden Kindern aus einer ganz anderen Kultur, wo sie kein Wort von deren Sprache verstanden und sich dennoch blendend verstanden haben. Wenn wir verstehen, dass Gott die Liebe ist, dann gibt es keine Fremden mehr, sondern nur mehr Freunde.